

Die Antinoos-Medaillons von Bithynion-Klaudiopolis

Autor(en): **Mosch, Hans-Christoph von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **80 (2001)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE ANTINOOS - MEDAILLONS VON BITHYNION - KLAUDIOPOLIS

TAFELN 12–13

«Die Ehre und die Krone der Kunst dieser sowohl als aller Zeiten sind zwei Bildnisse des Antinoos», urteilte Winckelmann 1763 über ein Relief in der Villa Albani, das Antinoos als Silvanus zeigt, und über den sog. Mondragone-Kopf aus Frascati, der zu einem 5–6 m hohen Kultbild des Antinoos gehörte. Heute, da nahezu 100 plastische Porträts des Antinoos bekannt sind, darunter qualitätvolle Werke wie die 1893 in Delphi gefundene Statue des Jünglings als Ephebe, ist diese Euphorie längst von einem veränderten Zeitgeschmack relativiert worden, der nach originärer Kunst fragt und solche Werke als eklektisch zurückstuft, und durch Neufunde, die die Skala der Superlative jederzeit verschieben können.¹

Ein beständigeres Feld für solche Wertungen bietet die Münzkunst. Das zeigt allein die Arbeit von Gustave Blum über die «Numismatique d'Antinoos» aus dem Jahr 1914, deren Materialvorlage bis heute zwar durch zahlreiche neue Stücke aber nur wenige neue Typen ergänzt werden muß. Die im folgenden zu besprechenden Medaillons aus Bithynion – Klaudiopolis, der Geburtsstadt des Antinoos an der Stelle des heutigen türkischen Ortes Bolu, können in Anbetracht der über zwanzig erhaltenen Exemplare durchaus zu den besten Schöpfungen der provinziellen Münzstätten des römischen Reiches gezählt werden. Auffällig viele Merkmale zeigen, dass die Medaillons auch in der Antike bereits besonders geschätzt wurden. So weist ein noch heute herrlich erhaltenes Exemplar (Kat. Nr. 12, *Taf. 12, B; 6*) eine Bohrung mit Spuren einer Bleiverfüllung im Rand unterhalb der Büste auf, die sicherlich zur Aufstellung des Münzporträts auf einem Sockel gedient hat. In

Bibliographie

- | | |
|---------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| BECKER-BERTAU | F. BECKER-BERTAU, Die Inschriften von Klaudiupolis. Inschriften Griechischer Städte aus Kleinasien 31 (Bonn 1986) |
| BIRLEY | A. BIRLEY, Hadrian. The Restless Emperor (London 1997) |
| BLUM | G. BLUM, Numismatique d'Antinoos, <i>JIAN</i> 16, 1914, S. 33-70 |
| FOUGÈRES | G. FOUGÈRES, Mantinée et l'Arcadie Orientale (Paris 1898) |
| LAMBERT | R. LAMBERT, Beloved and God. The Story of Hadrian and Antinous (New York 1992) |
| MEYER | H. MEYER, Antinoos. Die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten (München 1991) |
| WEISER | W. WEISER, Zur Münzprägung in Bithynion, in: BECKER-BERTAU S. 149ff. |

¹ Den neuesten Forschungsstand zum Antinoosporträt gibt MEYER passim; ders. (Hrsg.), Der Obelisk des Antinoos (München 1994) S. 153ff. nennt 96 Marmorporträts. Zum Relief Rom, Villa Albani 994: MEYER S. 76ff. I 55; Kopf Mondragone, Paris Louvre 1205: MEYER S. 114f. III 3; Statue Delphi, Museum 1718: MEYER S. 36ff. I 15.

einem anderen Fall wurde die Rückseite eines Medaillons aus Bithynion – Klaudiopolis (*Typus III*) mit der Vorderseite eines Medaillons der Arkader kombiniert, im Inneren mit Silber belegt und so zu einem Taschenspiegel umgearbeitet.² Besonders raffiniert ist die Umarbeitung eines Medaillons mit abgedrehter Rückseite zu einer kleinen hängenden Sonnenuhr (*pensile*) mit beweglichem Linear, einem Schattenwerfer (*gnomon*) und der Gravierung der bithynischen Monatsnamen.³ Andere auf der Rückseite stark abgeschliffene Exemplare müssen als Spielsteine Besitzern gedient haben, die das Porträt besonders schätzten⁴. Manche Stücke tragen Reste einer antiken Versilberung auf der Oberfläche⁵. In Aquileia wurde die Vorderseite «A» unserer Medaillonserie zur Verzierung dreier Terrakotta-Appliken in Ton abgedrückt. Mit einfachem Strichdekor umgeben wurden die Stücke vermutlich als Votivtafeln oder als Appliken eines Holzsarkophags verwendet.⁶ Die Gegenwart honoriert diese prächtigen Prägungen mit den höchsten Auktionsergebnissen, die jemals für kaiserzeitliche Münzen der östlichen Städte erzielt worden sind. Den Gegensatz zu solchen repräsentativen Funktionen bilden Stücke, die bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen sind und auf einen langen Umlauf als Zahlungsmittel schließen lassen.⁷

Vorgeschichte und Anlass zur Emission der Medaillons sind schnell zusammengefasst. Antinoos stammte wohl aus einem Ort namens Mantineion am See von Yeniçağa im waldigen Hochland des Territoriums von Bithynion – Klaudiopolis an der alten Grenze zwischen Bithynien und Paphlagonien.⁸ Man nimmt an, dass Hadrian auf der Reise von Antiochia über Ankyra nach Nikomedia entweder im Herbst 123 oder im Frühjahr 124 die Stadt besuchte und Antinoos seitdem den Kaiser begleitete.⁹ Die Stadt Bithynion, vor allem dadurch bekannt, dass Plinius (ep. 10, 39, 5; 10, 40, 3) eine skeptische Beurteilung über die Errichtung einer gewaltigen Badeanlage auf ungünstigem Terrain an Traian schickte, hieß zu Plinius' Zeit noch Klaudiopolis, und nahm erst unter Hadrian wieder ihren alten Namen mit dem Zusatz Hadriana an. Sonst ist wenig Bemerkenswertes über die Stadt zu berichten. Erst als Antinoos wahrscheinlich am 24. Oktober 130 im Nil auf Höhe der Stadt Hermopolis zu Tode kam, wurde auch seine Geburtsstadt in Hadrians Pläne zu seiner Apotheose miteinbezogen. Ein

² Slg. Jameson III, 442 = Auktion Leu 30, 1982, 369, heute Museum Boston (1982.283) (Rückseitenstempel 6 unseres Katalogs, aber mit vermutlich nachträglich dem Stempel hinzugefügtem Stern).

³ E. BUCHNER, Römische Medaillons als Sonnenuhren. *Chiron* 6, 1976, S. 329ff., Taf. 54, 1-2 (Stempel B unseres Katalogs); eine weitere Uhr aus einem Antinoosmedaillon befindet sich in Mailand: ebd. S. 330, Taf. 55, 3 (Rs.) (Lit.).

⁴ SNG Cop. 338 (Vs. Stempel A); Schulmann New York, Juni 1969 (T.O. Mabott) 1098 (Vs. Stempel A).

⁵ Kat. Nr. 7; 15.

⁶ MEYER S. 136. 248, Taf. 122.

⁷ Schulman (siehe Anm. 4), 1097; Kat. Nr. 5; 17.

⁸ L. ROBERT, *A travers l'Asie mineure* (Paris 1980) S. 132-140; BECKER-BERTAU S. 16, Anm. 18-20; BIRLEY S. 158. 180.

⁹ H. HALFMANN, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich* (Stuttgart 1986), S. 188ff.; BECKER-BERTAU S. 3; LAMBERT S. 43ff.; BIRLEY S. 158.

großer Tempel wurde auf der Akropolis gebaut, von dem die Fundamente und ein Medusenhauptfries erhalten sind. Er könnte identisch sein mit der achtsäuligen Tempelfront, die seit dieser Zeit auf den Stadtprägungen erschien.¹⁰ Auf der Siegesliste eines Läufers aus Aphrodisias wird ein Agon genannt, den Hadrian für Antinoos in Bithynion einrichten ließ, und eine Inschrift aus Bithynion lässt auf städtische Mysterien im Antinooskult schließen.¹¹ Ob Hadrian die Stadt noch einmal besuchte, ist noch immer ungeklärt, da seine Reiseroute vom Frühjahr 133 bis zum Beleg seiner Anwesenheit in Rom vom 5. Mai 134 unsicher ist, doch sprechen die aussergewöhnlich repräsentativen Antinoosmedaillons dafür, dass in der Stadt zumindest ein Besuch des Kaisers etwa zur Einweihung des neuen Tempels erwartet wurde.¹² Ausgehend von der Annahme, dass die ab 134 einsetzende alexandrinische Münzprägung auf Antinoos als Anstoß und Vorbild für die Antinoosprägungen anderer östlicher Städte diene, werden auch die Medaillons aus Bithynion in diese Zeit datiert.¹³ Weitere Anhaltspunkte für eine genauere Datierung als zwischen 134 und 138, dem Todesjahr Hadrians, mit dem die Herstellung von Antinoosmünzen und Porträts zumindest außerhalb Bithynions ein schnelles Ende fand, gibt es bisher nicht.¹⁴

Die Größe der Medaillons, die hohe Qualität der Porträtstempel und die Tatsache, dass Bithynion die Geburtsstadt des neuen Theos war, sprechen dafür, dass auch den Reversbildern dieser Emission eine besondere Bedeutung im Hinblick auf Hadrian, sein Apotheoseprogramm für Antinoos und die Selbstdarstellung der Stadt zukam. Demnach erfuhren die Medaillons viele verschiedene Deutungsvorschläge, die jedoch immer nur Einzelaspekte interpretierten, nie aber den Zusammenhang der offensichtlich einen Mythos erzählenden Bilder klären konnten. Das Bestehen eines Zusammenhangs wurde allerdings indirekt von den meisten Autoren durch die Vermutung anerkannt, dass die Münzen wohl Gemälde oder Reliefs in der Stadt wiedergaben.

Als häufigste Beschreibung der Reversbilder findet man in Auktionskatalogen und neuerer Literatur die auf Blum zurückgehende Interpretation des Antinoos als Hermes Nomios, des Beschützers der Weiden und Herden. Doch schon im 17.

¹⁰ Antinoos / Tempel: Rec. gén. S. 270, 18, Taf. 41, 20 = BLUM S. 42, 1 = WEISER Nr. 27 (umgraviert). Zu den Überresten des Tempels BECKER-BERTAU S. 22f.; S. SCHORNDORFER, Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien (Münster 1997) S. 140f. Abb. 51; Taf. 1, 2. Spätere Tempelbilder auf den Stadtprägungen der nachhadrianischen Zeit: WEISER 154 *s.v.* Tempel.

¹¹ Zur Inschrift aus Aphrodisias BECKER-BERTAU S. 20. 145f., T 26 Z. 19. Zu den Mysterien für Antinoos IGR III 73; BECKER-BERTAU S. 68 f. Nr. 65; MEYER S. 253. 258 (Lit).

¹² BIRLEY S. 273-279; LAMBERT, S. 167, hält einen Kaiserbesuch 134 für möglich. J.M.C. TOYNBEE, Greek Imperial Medaillons, JRS 34, 1944, S. 65ff., hält die Medaillons für «festival issues», die anlässlich der Antinoos-Feste ausgegeben wurden. Dagegen spricht, dass die Medaillons einmalig und nur zu Hadrians Lebzeiten geprägt wurden, während die Feste bis ins 3. Jh. belegt sind, dazu MEYER S. 243ff.

¹³ J. VOGT, Die Alexandrinischen Münzen (Stuttgart 1924) S. 106; BLUM S. 59f.; D.O.A. KLOSE, Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit; AMuGS 10 (Berlin 1987) S. 68f.; MEYER 137ff.

¹⁴ MEYER S. 15, zum Fortleben des Kultes bis ins 3. Jh. n. Chr. ebd. S. 243ff.; LAMBERT S. 194ff.

Jh. wurden ausführlichere Deutungsvorschläge für die beliebten Medaillons gemacht. 1644 brachte J. Tristan das Motiv des Typus I (*Taf. 12, 1*) in Verbindung mit Arrians Beschreibung eines Tempels in Trapezus (*Peripl. 1.2 ff.*), für dessen unwürdige Statuenausstattung Arrian als inspizierender *legatus* von Kaiser Hadrian qualitätvolleren Ersatz anforderte: Eine Kaiserstatue, eine fünf Fuß hohe Hermesstatue und eine vier Fuß hohe Statue des Philesius, der wohl ein in Trapezus verehrter Hermesabkömmling war. In Gestalt dieses Philesius sollen die Medaillons den Antinoos dargestellt haben. Nun ist auch beim heutigen Stand der Überlieferung die Gestalt des Philesios in Verbindung mit Hermes nicht über die Grenzen von Trapezus hinaus nachweisbar, aber schon 1739 wird bei der Beschreibung zweier Medaillons aus Bithynion in der Bibliotheca Vaticana der richtige Weg angedeutet. Anders als Tristan beschreibt Venutus Cortensis die Szene (Typus III, *Taf. 12, 4-6; Taf. 13, 7*) als Mercur, der die Rinder des Apollon raubt, mit dem Verweis auf Antoninus Liberalis, aber offensichtlich noch in Unkenntnis des Homerischen Hermeshymnus.¹⁵

Mit der fortschreitenden Erschließung der Schriftquellen wurden weitere Aspekte der Bilder entschlüsselt. Der Stern über dem Hermes-Antinoos, der auf den meisten Reverstempeln zu sehen ist (*Taf. 12, 1-5; Taf. 13, 7*), wurde als Apotheosezeichen gedeutet und mit der Überlieferung in Verbindung gebracht, derzufolge nach Antinoos' Tod im Nil ein neuer Stern aufgetaucht sei, den Hadrian für die Seele des Verstorbenen gehalten hat. Nach einer anderen Überlieferung bildeten sechs Sterne im Zeichen des Adlers das Sternbild des an den Himmel versetzten Jünglings. Die längliche Pflanze, nach der Hermes auf dem Reversbild des Typus III greift (*Taf. 12, 4-6; Taf. 13, 7*), wurde als Rosen-Lotus identifiziert, der in einem antiken Gedicht auf Antinoos nach ihm benannt worden war.¹⁶ Abgesehen von diesen Interpretationen einzelner Bilddetails wurde die Identifizierung des mit dem Stier agierenden Jünglings als Hermes Nomios auch angezweifelt, da die Figur ein Lagobolon trägt «anstatt des deutlicheren Kerykeion». Auch dass ein Stier für den zu erwartenden Widder steht, konnte man sich bei der Hermesdeutung schwer erklären. Aus diesen Gründen wurden Mischwesen wie Antinoos-Pan oder Antinoos-Hermes-Pan vorgeschlagen. Klose brachte die synkretistische Gestalt eines Attis-Hermes mit dem Stier der Kybele in die Diskussion, während Meyer eine Darstellung des Aristaios annahm. Als Schirmgott von Ackerbau und Viehzucht sei dieser als Hirte gezeigt, der «allem Anschein nach eine drohende Gefahr mit einem Steinwurf» abweist und dessen Flügelschuhe ihn als Urheber der Passatwinde kennzeichneten.¹⁷

¹⁵ J. TRISTAN, *Commentaires Historiques* (Paris 1644) S. 540ff. v.a. 547ff. Abb. 3 (Vs. A; Rs. Typ I); R. VENUTUS CORTENSIS, *Antiqua Numismata Maximi Moduli ex Museo Albani in Vaticanam Bibliothecam translata* (Rom 1739) S. 29, Taf. 15, 1 (Vs. A; Rs. Typ III), 2 (Vs. B; Rs. Typ III); S. 31f., Taf. 16, 2 (Vs. C; Rs. Typ VI).

¹⁶ Stern: Cass. Dio 11, 4; Ptol. Synt. Mathem. II p. 74, 9; MEYER S. 172 I E 17; BIRLEY 247. – Lotus: Athenaios 15, 667d; W. WEBER, *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrian* (Leipzig 1907) S. 186ff.; MEYER S. 255; BIRLEY S. 252.

¹⁷ WEBER a.O. (Anm. 16) S. 187 (Antinoos-Pan); ROBERT a.O. (Anm. 8), S. 133 (Antinoos-Hermes-Pan); KLOSE a.O. (Anm.13), S. 17; MEYER S. 135ff.

Da aber weder die Figur eines Attis-Hermes mit dem Stier der Kybele anderweitig belegbar ist, noch auf einem der Stempel ein Stein in der Hand des Jünglings auszumachen ist, soll im folgenden ausgehend von den Flügelschuhen wieder der Deutung als Hermes vor dem Hintergrund der neuen prominenten Rolle Bithynions in Hadrians panhellenischem Bezugssystem zu ihrem Recht verholfen werden.

Der Schlüssel zu diesem von Hadrian sicherlich persönlich mitgestalteten Bezugssystem, das die Städte Bithynion, Mantinea und Antinoopolis mit Hilfe des Mythos in eine besondere Beziehungen zueinander setzte, liegt in den Namen der 10 Phylen und 50 Demen der wohl am 30. Oktober 130 gegründeten Stadt Antinoopolis, die den Ort verewigen sollte, an dem Antinoos den Tod im Nil gefunden hatte. Neben der kaiserlichen Dynastie spielten in den Benennungen der Phylen und Demen die Städte Athen und Eleusis eine Rolle im Hinblick auf Hadrians Einweihung in die eleusinischen Mysterien und auf das zu dieser Zeit sich in Athen formierende Panhellenion.¹⁸ Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Antinoos und seiner Herkunft. Unter der Phyle Oseirantinoeios finden sich Demen vereint, deren Namen Kleitorios, Parrhasios, Bithynieus und Hermaieus ein deutliches Programm ausdrücken.¹⁹ Als Söhne des Lykaon waren Kleitor und Parrhasios Brüder des Mantineus, des Gründers von Mantinea, und ebenfalls Gründer von Städten in Arkadien; nach letzterem wurden die Parrhasioi, der größte Unterstamm der Arkader, benannt, dessen Namen dichterisch oft als Synonym für die Arkader verwendet wurde. Bithynos war nach Stephanos von Byzanz ein Sohn des Zeus, der eponyme Heros Bithyniens und damit wohl auch von Bithynion.²⁰ Es zeigt sich, dass arkadische Gründerheroen, der *ktistes* von Bithynion und Hermes die drei Aspekte waren, die Antinoos' *eugeneia* definieren sollten und zugleich Mantinea, Arkadien, Bithynion und Antinoopolis in besonderer Weise miteinander verbanden.

¹⁸ Zur Verbindung des Panhellenions mit Eleusis zuletzt: C. JONES, A Decree of Thyateira in Lydia, *Chiron* 29, 1999, S. 14f. mit Anm. 43 (Lit.).

¹⁹ Der anzunehmende fünfte Demos dieser Phyle ist leider bisher nicht bekannt. Die gelegentlich zu lesende Zuweisung des Demos Musageteios an die Phyle Oseirantinoeios ist nicht haltbar. So noch A. CALDERINI, *Dizionario dei geografici e topografici dell'Egitto greco-romano* I, 2 (Madrid 1966) S. 105ff. 108, und H. BELL, Antinoopolis: A Hadrianic Foundation in Egypt, *JRS* 30, 1940, S. 140f. Musageteios gehört jedoch eindeutig zur Phyle Hadrianeios: PSI XI (Florenz 1951), S. 22 Nr. 1237 Z. 9. 25. 27. MEYER S. 197 f. 216f., vermutet einen Demos Mantineieus. Siehe auch M. ZÄHRNT, Antinoopolis in Ägypten, *ANRW* II/10, 1 (1988) S. 688, Anm. 74 (Lit.); zu Antinoopolis zuletzt umfassend D. KESSLER, in: H. MEYER (Hrsg.) a.O. (Anm. 1) S. 91ff.; zur Phyle Hermaieus ebd. S. 119; ebd. S. 159 listet die bekannten Phylen und Demen auf, wobei der Demos Musageteios fälschlicherweise unter die Phyle Oseirantinoeios gerutscht ist. Dieser Fehler wird übernommen von M.T. BROATWRIGHT, *Hadrian and the Cities of the Roman Empire* (Princeton 2000), S. 194, Anm. 124. S. 190-196 (zusammenfassend zu Antinoopolis).

²⁰ Zu Kleitor: M. JOST, *Sanctuaires et cultes d'Arcadie* (1985), S. 38ff.; zu den Parrhasioi ebd. 168ff.; *RE* XIII, 2 (1927) s.v. Lykaon 2248ff. (J. SCHMIDT). – Zu Bithynos: LAMBERT S. 152; BIRLEY S. 254f.; BECKER-BERTAU S. 1, Anm. 5. 136 T 12 Anm. 32; Steph. Byz. s.v. Bithyai.

Der Zusammenhang zwischen den arkadischen Gründungsheroen und den Städten Mantinea in Arkadien und Bithynion in Kleinasien wird von Pausanias (VIII 9, 7) erklärt. Er schreibt, die Einwohner Bithynions seien ursprünglich Arkader und Mantineer gewesen. Deshalb habe Hadrian dem Antinoos auch in Mantinea einen Kult eingerichtet mit einem jährlichen Fest und penteterischen Wettkämpfen. Im Gymnasion von Mantinea sah Pausanias auch einen Raum mit Statuen und Gemälden des Antinoos, von denen die meisten ihn als Dionysos darstellten. Wie alt diese mythischen Verbindungen zwischen Mantinea und Bithynion wirklich waren, lässt sich heute nicht mehr feststellen, doch sprechen gemeinsame topographische Namen wie Melangeia, Mantineion (der Ort, aus dem Antinoos stammt) und der Fluß Ladon, der, gleichnamig mit dem arkadischen Fluß, südlich an Bithynion vorbeifließt, dafür, dass den Einwohnern Bithynions schon vor Hadrian ihre Abstammung aus Arkadien bewusst war.²¹ Dass aber gerade Mantinea von Hadrian zum griechischen Zentrum des Antinooskultes auserkoren wurde, könnte damit zu erklären sein, dass in dieser Stadt noch ein zweiter Gründerkult neben dem des eponymen *ktistes* Mantineus existierte. Er galt der Heroine Antinoé, die die ursprünglich an einem anderen Ort erbaute Stadt an ihren heutigen Platz verlegt hatte (Paus. VIII 8,4):

Mantineus, der Sohn des Lykaon, hat die Stadt offensichtlich an einer anderen Stelle erbaut, die die Arkader bis in unsere Zeit Polis (*Stadt*) nennen. Von hier her führte Antinoé, die Tochter des Kepheus und Enkelin des Aleos, die Einwohner an diesen Ort, wobei sie eine Schlange – welcher Art ist nicht überliefert – zum Orakel erhob und zur Führerin machte; und daher hat der Fluß, der an der heutigen Stadt vorbeifließt, den Namen Ophis (*Schlange*) erhalten.

Als Gründerin wurde sie daher in einem runden Heroon im Stadtgebiet in der Nähe des Theaters verehrt (Paus. VIII 9,5).²²

Neben den schon bestehenden mythischen Verbindungen zwischen Arkadern und der Stadt Bithynion mag auch die Identität des Namens mit der Stadtgründerin von Mantinea Hadrian dazu bewogen haben, gerade diese Stadt auszuwählen, um Antinoos und dessen bithynischer Mutterstadt eine noble Herkunft zu konstruieren. Dieses mythologische Bindeglied scheint sogar bis ins 3. Jh. hinein für die Identität Bithynions wichtig gewesen zu sein. In dieser Zeit, da die Münzprägung noch immer auf Hadrian und Antinoos–Hermes Bezug nimmt, taucht ein bisher ungedeutetes Motiv auf einer Prägung mit Iulia Paula-Avers auf: Ein Mädchen steht vor einer riesigen Schlange. Gemeint ist wahrscheinlich der Gründungsmythos der Mutterstadt Mantinea, der durch Antinoos ein erwähnenswerter Bestandteil der noblen Vergangenheit Bithynions geworden war.²³

So wurde Antinoos miteingewoben in die mythologischen Bande zwischen griechischem Mutterland und seiner bis dato unbedeutenden Geburtsstadt, die wie

²¹ FOUGÈRES S. 204, Anm. 5; BECKER-BERTAU S. 14ff.

²² Zur archäologischen Situation FOUGÈRES 193f.; zum Antinoé-Kult ebd. S. 314ff.

²³ Münzen: Severus Alexander / Hadrianbüste, WEISER S. 160, 1; Iulia Paula / Hadrian im Tempel, WEISER S. 160, 3. 5. 7. 9; Severus Alexander / Hadrian im Tempel, WEISER S. 160, 5. 6; Caracalla / Antinoos-Hermes, WEISER S. 159, 10; Iulia Paula / Antinoé (?) mit Schlange, WEISER S. 160, 2. 10; Rec. gén. S. 277, 61, Taf. 43, 13.

viele andere kleinasiatische Städte auch in der anregenden Atmosphäre des sich formierenden Panhellenischen Bundes ihre vornehme arkadische Herkunft neu definierte.²⁴

Welche Rolle spielte nun Hermes in diesem mythologischen Geflecht? In den ägyptischen Pantheon ging Antinoos als Osiris oder Hermes Thoth ein, was aus den alexandrinischen Münzen und der Inschrift seines Grabtempelobelisken aus Antinoopolis (heute auf dem Pincio in Rom) hervorgeht. Auch in der kilikischen Stadt Tarsos wird er auf Münzen als ägyptische Gottheit mit der *hem-hem* Krone dargestellt.²⁵ Doch im westlichen Kleinasien und in Griechenland gibt es keine Hinweise auf Angleichung an ägyptische Gottheiten. Hier wird Antinoos als Heros oder Gottheit der griechischen Welt gezeigt, besonders häufig in der Ikonographie des Dionysos. Die Medaillonserie aus Bithynion weist ebenfalls keine ägyptischen Attribute auf. Diese Serie, die durch Koppelung dreier Vorderseitenstempel mit zehn Rückseitenstempeln zu einer Emission zusammengefasst werden kann, erzählt offensichtlich in fünf verschiedenen Bildtypen einen Mythos (*Taf. 12-13, 1-8. 11*), während ein sechstes Bild mit einer weiblichen Büste (*Taf. 13, 10*) und ein siebtes mit der Darstellung des Apollon Kitharodos (*Taf. 13, 9*) aus dem Rahmen fallen, aber durch gemeinsame Vorderseitenstempel zu der Emission gehören und demnach auch mit der Bilderzählung zusammenhängen könnten. Die folgende Beschreibung der Rückseitentypen ist bereits in der Reihenfolge geordnet, wie sie nach dem weiter unten vorgestellten Mythos einen Sinn ergeben.

Typus I

Zwei Rs.-Stempel gekoppelt mit zwei Vs.-Stempeln; Porträt l. und r. (*Taf. 12, A, B. 1-2*): Hermes mit deutlich sichtbaren Flügelschuhen steht in einem leichten Ausfallschritt nach links hin und hat den Kopf geradeaus gerichtet. Er trägt eine typische Hirtentracht, die Exomis, darüber einen Schultermantel und in seiner Linken ein Lagobolon. Die rechte Hand hat er auf den Nacken eines Rindes gelegt, das in die gleiche Richtung schreitet. Über der Szene leuchtet ein sechsstrahliger Stern.

Typus II

Ein Rs.-Stempel gekoppelt mit einem Vs.-Stempel; Porträt r. (*Taf. 12, A. 3*): Die Szene ist bis auf ein Detail identisch mit der vorigen. Doch hier hält Hermes seinen rechten Arm angewinkelt vor sich erhoben und hat die Hand zu einer Geste mit

²⁴ Bisher gibt es keinen Hinweis auf eine Mitgliedschaft Bithynions im Panhellenischen Bund: A.J. SPAWFORTH, S. WALKER, *The World of the Panhellenion*, JRS 75, 1985, S. 79ff. Fig. I (Karte möglicher Mitglieder); zuletzt A.J. SPAWFORTH, *The Panhellenion Again*, *Chiron* 29, 1999, S. 347ff.

²⁵ Zum Obelisk: MEYER S. 175ff.; zu den Münzen von Tarsos: W.H. GROSS, *Zu den Münzbildnissen des Antinoos*, in: E. BOEHRINGER (Hrsg.), *Wissensch. Abh. des Deutschen Numismatikertages in Göttingen 1951* (Göttingen 1959) S. 39ff. v.a. 42, weist auf die engen stilistischen Parallelen der Antinoosprägungen beider Städte hin, «dass man an die Identität einzelner Stempelschneider glauben möchte»; MEYER S. 138. 149 f. Taf. 118. TOYNBEE a.O. (Anm. 12) S. 66 vermutet «imperial medallists from Rome, commissioned by the Greek cities to design these special pieces».

geschlossenen vier Fingern und gekrümmt gestrecktem Zeigefinger geformt. Sein Kopf ist leicht gesenkt. Die Geste ist schwer zu erklären, doch die Haltung von Kopf und Zeigefinger schließt aus, dass Hermes auf etwas Bestimmtes zeigt. Am ehesten ist hier an eine rhetorische Geste zu denken, wie sie bei Philosophenbildern als Aufzählen der Argumente gedeutet wird.²⁶

Typus III

Vier Rs.-Stempel gekoppelt mit zwei Vs.-Stempeln; Porträt l. und r. (*Taf. 12, A, B; 4-6, Taf. 13, 7*): Hier wird die Bilderzählung offensichtlich fortgesetzt, was an den gleichbleibenden Gewändern und Attributen erkennbar ist. Wieder ist das Rind an der Seite des Hermes, doch hier mit gesenktem Haupt. Hermes eilt nach links hin und hat den Kopf zurückgewandt, seine rechte Hand hat er nach einer länglichen schilfähnlichen Pflanze ausgestreckt. Drei Stempel überliefern die Szene mit Stern am Himmel (*Taf. 12, 4-5; Taf. 13, 7*), auf einem wurde der Stern weggelassen (*Taf. 12, 6*). Diesen Bildtypus scheint man für die beste Darstellung in der Serie gehalten zu haben. Dafür spricht nicht nur die größte Anzahl von Rs.-Stempeln, sondern auch die Tatsache, dass diese Szene als einzige aus dem Zyklus auch in späterer Zeit noch weitergeprägt wurde, da sie vielleicht als Schlüsselszene des Mythos angesehen wurde.²⁷

Typus IV

Ein Rs.-Stempel gekoppelt mit einem Vs.-Stempel; Porträt r. (*Taf. 12, A; Taf. 13, 8*): Die Szene führt die Handlung weiter fort. Hermes eilt nun in die entgegengesetzte Richtung nach rechts. Seine ausschreitende Haltung mit dem zurückgewandten Kopf und dem nach hinten ausgestreckten rechten Arm ist die ikonographische Formel für den Anführer, der seine Leute zur Folge aufruft.²⁸ Das Rind an seiner Seite scheint als *pars pro toto* für eine ganze Herde mit dieser Geste gemeint zu sein. Doch seltsamerweise läuft das Rind mit erhobenen Vorderläufen im Galopp in die entgegengesetzte Richtung.

Typus V

Die Existenz dieses Typus ist etwas umständlich nachzuweisen, da er nur in einem neuzeitlich umgeschnittenen Exemplar in Wien überliefert ist (*Taf. 13, 11*). Das Stück ist jedoch nach einer heute verschollenen Vorlage in der Sammlung der «Reg. Suecia» umgeschnitten worden, die Vaillant im Jahr 1700 wie folgt beschrieben hat:

Vs.: Η ΠΑΤΡΙΚ ΑΝΤΙΝΟΟΝ ΘΕΟΝ, Patria Antinoum Divum colit.

Rs.: ΒΕΙΘΥΝΙΕΩΝ ΑΔΡΙΑΝΩΝ. Bithynium Urbs Bithyniae. Antinous paludatus stans, d. palmam, s. ramum; ponè eum taurus.²⁹

²⁶ Vgl. P. ZANKER, Die Maske des Sokrates (München 1995), S. 183f., Abb. 101.

²⁷ BLUM S. 45, 13, Taf. 2, 21 (Caracalla).

²⁸ F. IMHOOF-BLUMER, Seefahrende Heroen. Nomisma 5, 1910, S. 25-39; P. WEISS, Asia Minor Studien 6, 1992, S. 162f.

²⁹ J. VAILLANT, Numismata Graeca (Amsterdam 1700), S. 39.

Diese Beschreibung übernimmt auch Mionnet mit dem Verweis auf Vaillant.³⁰ Wenn auch dieses Stück nie abgebildet wurde, so fügt es sich doch mit seiner Vorder- und Rückseitenlegende problemlos in die Medaillonserie ein – im Gegensatz zu dem umgeschnittenen Wiener Stück (*Taf. 13, 11*), das auf der Vorderseite die Legende HPOC ANTINOOC und auf der Rückseite zwar den richtigen Stadtnamen, aber in ungewöhnlicher Anordnung aufweist. Auch stilistisch passen die Bilder des Wiener Stücks nicht in die Medaillonserie aus Bithynion. Was alles beim Umgravieren verändert wurde, offenbart sich nun anhand eines neuerdings bekannt gewordenen Antinoosmedaillons aus Nikomedia (*Taf. 13, 12*), mit dem das Wiener Stück ursprünglich stempelgleich war.³¹ Während die Vorderseite bis auf ein Nachgravieren der Haarlocken mit der originalen Umschrift belassen wurde, schnitt man die Rückseite, die ursprünglich einen nackten Epheben mit Schultermantel vor einem Pferd stehend zeigte, zu einem nackten Jüngling mit Schultermantel vor einem Stier stehend mit unterschiedlichen Zweigen in den Händen und neuer Umschrift um. Das muss vor 1755 geschehen sein, da die Münze in diesem Jahr bereits in ihrem heutigen verfälschten Zustand beschrieben wurde.³² Damit ist dieses Stück vorläufig der einzige, wenn auch indirekte bildliche Beleg für das von Vaillant beschriebene Exemplar. Ikonographische Eigenheiten, wie die Nacktheit des Hermes, fallen daher hier nicht ins Gewicht, wohl aber die Gesamtszene. Antinoos steht vor einem mächtigen Stier und präsentiert in den Händen zwei unterschiedliche Zweige. Der deutliche Hinweis auf zwei Pflanzenarten, die auf dem Münzbild natürlich nicht mit Sicherheit botanisch identifiziert werden können, ist offensichtlich die zentrale Aussage des Bildes.

Typus VI

Ein Rs.-Stempel gekoppelt mit zwei Vs.-Stempeln; Porträt l. und r. (*Taf. 12, B, C; Taf. 13, 10*): Das Brustbild mit schulterlangem Haar, Ährenkranz und einem Gewand, das über die linke Brust herabgerutscht ist und diese sichtbar werden lässt, wurde häufig als Dionysos oder Mänade beschrieben.³³ Doch die deutlich erotische Komponente des herabgerutschten Gewandes, sowie die Wölbung einer weiblichen Brust sprechen eher für ein Wesen aus dem Umfeld der Aphrodite. Der Ährenkranz deutet im Zusammenspiel mit dem erotischen Aspekt der Gewanddrapierung auf eine Nymphe hin.

³⁰ MIONNET Suppl. 5, S. 19, 99. Das Stück hat er vermutlich nicht selbst gesehen, denn er gibt nur die französische Übersetzung des Textes von Vaillant wieder. Außerdem ist es in der Bibliothèque Nationale in Paris nicht vorhanden (freundliche Mitteilung von M. Amandry).

³¹ Auktion MM 52, 1975, 644; der Typus ist nicht bei Blum aufgeführt.

³² Numismata Cimelii Austriaci Vindobonensis, Pars II (Wien 1755), S. VI, Taf. 25 II.

³³ MIONNET Suppl. 5, S. 19, 98 (Bacchus); Rec. gén. S. 270, 17, Taf. 41, 19 (Dionysos oder Mänade) BLUM S. 43, 2 (Dionysos oder Mänade); MM 52, 1975, 639; WEISER S. 153 (Mänadenkopf).

Typus VII

Ein Rs.-Stempel gekoppelt mit einem Vs.-Stempel; Porträt l. (*Taf. 12, B; Taf. 13, 9*): Apollon im langen Chiton und mit flatterndem Himation schreitet nach links und spielt die Lyra. Diese schlecht erhaltene Darstellung des Musagetes erschließt sich durch den Vergleich mit einem berühmten Statuentypus, der in einer guten hadrianischen Kopie in der Sala delle Muse der Vatikanischen Museen überliefert ist.³⁴

Die zahlreichen Fragen, die sich aus der Forschungsgeschichte und der Beschreibung des szenischen Zusammenhangs der Medaillons ergeben, finden eine Antwort in dem alten arkadischen Hermesmythos, der in einem dem Homer zugeschriebenen Hymnus aus dem 7. Jh. v. Chr. überliefert ist. Natürlich müssen die Bilder der Medaillons bzw. deren postulierte Vorlage in der Stadt Bithynion nicht unmittelbar auf dem homerischen Hermeshymnos aufbauen, doch beinhaltet er die vollständigste Überlieferung des Mythos, während zahlreiche andere Versionen nur in kleinen Fragmenten und einer Auflistung von Autoren zum Thema bei Antoninus Liberalis erhalten sind.³⁵ Gegen eine direkte Übertragung des Hymnus in eine Bildversion spricht die Tatsache, dass der Hymnus abgesehen von seinem mythologischen Inhalt in der späteren Literatur nicht mehr zitiert wird.³⁶ Es muß daher auch für Bithynion eine eigene von Rhetoren und Künstlern verbreitete Version dieses populären Mythos vermutet werden. In den inhaltlichen Grundzügen stimmen allerdings der Hymnus und der Bildzyklus der Medaillons soweit überein, dass sich folgende Interpretation ergibt.

Als Sohn der Nymphe Maia und des Zeus wurde Hermes in einer Höhle im Kyllene-Gebirge im «herdenreichen» Arkadien geboren. Das Gebirge war später dem Hermes heilig und trug einen zu Pausanias Zeit bereits zerstörten Hermentempel auf seinem Gipfel (Paus. VIII 17,1). Schon in der ersten Nacht nach seiner Geburt gelüstete es Hermes nach Fleisch und er machte sich auf, die von Apollon gehütete Rinderherde der Götter zu stehlen. Er verließ seine Geburtshöhle und eilte zum Olymp, wo er 50 Kühe von der Herde absonderte. Um seine und der Herde Spuren zu verwischen und den Verfolger zu täuschen, wandte er verschiedene Tricks an, die im Hymnos zweimal erzählt werden und damit eine gewisse Bedeutung bei der Charakterisierung des listenreichen Gottes einnehmen. Zuerst trieb er auf sandigem Untergrund die Herde kreuz und quer und ließ sie rückwärts laufen, so dass ihre hinteren Hufe vorne waren und die vorderen hinten (Hymn. 76 ff.; 210 f.; 340 ff.).³⁷ Für sich machte er Sohlen aus Tamarisken- und

³⁴ Zum Kontext der Statue als Führer einer Gruppe der Neun Musen R. NEUDECKER, *Die Skulpturenausstattung römischer Villen in Italien* (Mainz 1988), S. 229ff. Nr. 66.9; LIMC II S. 203, Nr. 135 *s.v.* Apollon (O. PALAGIA). Den Hinweis auf diese wichtige Münze verdanke ich E.M. Pegan.

³⁵ Sophokles, *Ichneutae*: A.C. PEARSON, *The Fragments of Sophokles I* (1917, Nachdr. Amsterdam 1963), S. 224ff.; Antoninus Liberalis, *Metamorphosen XXIII* (Battos) 23; Apollod. III, 10, 2; zu weiteren Belegen s. ausführlich T.W. ALLEN, W.R. HALLIDAY, E.E. SIKES, *The Homeric Hymns* (Oxford 1936), S. 271ff. (der Mythos in der späteren Literatur mit Nachweisen).

³⁶ ALLEN, HALLIDAY, SIKES a.O. (Anm. 35), S. 277

³⁷ Zum häufigen Motiv der Täuschung durch Rückwärtslaufen in anderen Zusammenhängen s. ALLEN, HALLIDAY, SIKES a.O. (Anm. 35), S. 292 mit Nachweisen.

Myrtenzweigen und verwischte dadurch seine Fußspuren (Hymn. 79 ff.), – «als wäre er auf jungen Eichen gegangen» heißt es weiter unten bei der Verhandlung des Diebstahls vor Zeus in Apollons Anklage (Hymn. 346 ff.). In einer anderen, kaiserzeitlichen Überlieferung befestigte er Zweige an den Schwänzen der Tiere, um ihre Spuren unkenntlich zu machen und trieb sie dann vor sich her.³⁸ Am Ufer des Alpheios wurden die Kühe getränkt und auf einer blühenden Wiese mit Futter gesättigt, dann schlachtete Hermes zwei Kühe, indem er sie mit riesiger Stärke auf den Rücken warf, erfand das Feuermachen und opferte den 12 Göttern das gebratene Fleisch (Hymn. 105 ff.). Er warf seine Sandalen in die Flut des Alpheios und kehrte in seine Geburtshöhle in die Wiege zurück als sei nichts geschehen.

Will man den Mythos mit den Bildern der Medaillons zusammenführen, muß zunächst ein Widerspruch geklärt werden. Hermes vollbringt diese erste Tat als Neugeborener, der nicht älter als ein Tag ist, wird aber auf den Medaillons als bartloser Jüngling dargestellt. Schon der Mythos weist ihm bei der Opferung zweier Rinder aus der Herde die Kräfte eines Erwachsenen zu (Hymn. 117 ff.; 405 ff.). Um diese übermenschlichen Kräfte des Götterkindes ins Bild zu übersetzen, wurde der Rinderdieb in den wenigen Abbildungen des Mythos, die bisher nur in der spätarchaischen Vasenmalerei zu finden sind, bis auf zwei Ausnahmen als erwachsener Mann dargestellt.³⁹ Spätere Bilder des Mythos sind nicht bekannt.

Unter diesen Voraussetzungen sind die Medaillons wie folgt zu verstehen. Hermes legt die Hand auf den Nacken eines Rindes und nimmt es als *pars pro toto* der Herde in Besitz (*Typus I, Taf. 12, 1-2*). Darüber leuchtet ein Stern, der neben den Apotheoseaspekten vielleicht auch ganz einfach als Hinweis auf die im Hymnus mehrfach angesprochene nächtliche Stunde des Diebstahls verstanden wurde (Hymn. 68 f.; 97 f.; 141; 341). Das folgende Bild mit der beherrschenden Geste (*Typus II*) zeigt vermutlich Hermes, wie er die Herde instruiert, rückwärts zu laufen (*Taf. 12, 3*). Auf dem nächsten Bild (*Typus IV*) scheinen Hermes und das Rind in entgegengesetzte Richtungen zu schreiten (*Taf. 13, 8*). Der Folgegestus des Hermes lässt jedoch erkennen, dass er die Herde auffordert, ihm rückwärts zu folgen. Typus III und V haben den Trick mit den Zweigen zum Thema (*Taf. 12, 4-6; Taf. 13, 7, 11*). Der fliehende, weit ausschreitende Hermes blickt sich nach seinem Verfolger um, während er mit der rechten Hand nach einer schlanken Pflanze greift und neben ihm eines der Rinder grasst. Auf dem anderen Bild hält Hermes vor einem Rind stehend zwei deutlich verschiedene Zweige in der Hand, die im Hymnus als Myrten- und Tamariskenzweige beschrieben sind. Mit beiden Szenen könnte das Spurenverwischen gemeint gewesen sein.

In diesem szenischen Zusammenhang kann nun auch für die weibliche Büste des Typus VI eine Deutung vorgeschlagen werden (*Taf. 13, 10*). Die bereits angesprochene Nymphenikonographie lässt auf eine Darstellung der Nymphe Maia schließen, die als Mutter des Hermes am Anfang des Hymnus besungen wird.

³⁸ Antoninus Liberalis, *Met.* XXIII (Battos) 3.

³⁹ P. ZANKER, *Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei* (Bonn 1965) 60ff.; E. SIMON, *Die Götter der Griechen* (München 1985) 296ff.; LIMC V/1, S. 309f., Nr. 241-251 s.v. Hermes (G. SIEBERT).

Analog dazu könnte ihr Bildnis auch den postulierten Bilderzyklus in Bithynion eröffnet haben.⁴⁰

Das eingangs angesprochene Problem des fehlenden Kerykeions findet ebenfalls im homerischen Hermeshymnus eine Erklärung. Nach dem Diebstahl der Herde auf der Flucht vor Apollon trug Hermes «nach allen Seiten sich wendend» nur einen «Stab in der Hand» (Hymn. 210), so wird er von dem einzigen Zeugen des Diebstahls, einem Greis, der gerade seinen Weinberg bestellte, beschrieben. Erst als Apollon den Dieb überführt und Zeus den beiden streitenden Göttern Eintracht befohlen hat, kommt es zu einem Handel. Apollon verlangt von Hermes zum Ausgleich für den Diebstahl dessen erste Erfindung, die Lyra, die Hermes kurz nach seiner Geburt aus einer Schildkröte gebaut hatte (Hymn. 24ff.). Hermes schenkt sie Apollon. Mit der Lyra wird Apollon, der bis dahin Hirte der olympischen Rinderherde und Bogenschütze gewesen war, zum Führer der olympischen Musen (Musagetes) und zum Gott der Musik. Im Gegenzug überläßt Apollon dem Hermes die gestohlenen Rinder und erhebt ihn zum Gebieter aller Herden, der weidenden Rinder, der Rosse, der arbeitduldenden Maultiere, der wildblickenden Löwen und Eber mit den schimmernden Hauern. Er macht ihn damit zum Hirtengott (Hymn. 475ff.; 567ff.). Für das Versprechen, ihm niemals wieder etwas zu entwenden, überreicht Apollon ihm zusätzlich das Kerykeion, den «dreigezweigten und goldenen» Stab des Reichtums und Segens und bestimmt ihn damit zum Mittler zwischen Göttern und Menschen (Hymn. 521ff.). Hermes erhält also erst am Ende der Geschichte sein ureigenes Attribut von Apollon überreicht. Konsequenterweise zeigen die Bilder Hermes beim Rinderdiebstahl nur mit dem Hirtenstab.

Diese Verteilung der göttlichen Zuständigkeiten wird im Bilderzyklus der Medaillons berücksichtigt. So schreitet auf dem Medaillon des Typus VII Apollon in seiner neuen Rolle als Musagetes in den langen Gewändern des Kitharöden nach rechts hin und spielt die Lyra, das Geschenk und die erste Erfindung des Hermes (*Taf. 13, 9*). Mit diesem Bild tritt Apollon zum ersten Mal in der Münzprägung von Bithynion in Erscheinung. Obwohl der Gott nur ein weiteres Mal noch auf einer Prägung unter Caracalla nachgewiesen werden kann, muß er in Bithynion eine wichtige Rolle gespielt haben, denn in einer Inschrift zu einer im Jahr 134 aufgestellten Hadriansstatue wird die Phyle Apollonis erwähnt.⁴¹ Ob daraus zu schließen ist, dass Hadrian, in Analogie zu dem neuen Gott Hermes–Antinoos, mit Apollon Musagetes identifiziert wurde, wie er unter der Demos-

⁴⁰ Nach einer allerdings unsicheren Rekonstruktion wurde Antinoos als Hermes in einem Hymnus aus Kourion auf Zypern «Spross der goldgeflügelten [Maia]» genannt: W.D. LEBEK, Ein Hymnus auf Antinoos, ZPE 12, 1973, S. 101ff. v.a. 128ff. Zur Darstellung der Maia mit Ährenkranz F. IMHOOF-BLUMER, Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen, JIAN 11, 1908, S. 93ff., Taf. 5, 39.

⁴¹ Münze: Caracalla / Apollon auf Fels, WEISER S. 159, 5 = SNG v. Aulock 310; zu Inschrift und Apollonphyle Becker-BERTAU S. 19, 58 Nr. 52, nur zwei weitere Phylen sind bisher bekannt: die Zeus- und Sebaste-Phyle.

bezeichnung Mousageteios in seiner Phyle Hadrianeios in Antinoopolis gefeiert wurde, muß freilich offen bleiben.⁴²

Die Demennamen von Antinoopolis und die Medaillons von Bithynion lassen Hadrians Strategie deutlicher erkennbar werden, wie er dem einfachen Jüngling und dessen Heimatstadt eine angemessene *eugeneia* konstruierte.

Er ließ darauf hinweisen, daß Bithynion eine Gründung des Heros Bithynos war und dessen Einwohner Arkader und damit Nachkommen von altehrwürdigen Gründerheroen wie Kleitor und Parrhasios waren. Arkadische Abstammung galt nicht nur deshalb als besonders lobenswert, weil hier das älteste Volk der Menschheit wohnte,⁴³ sondern auch wegen der ruhmreichen Göttergeschichte, die auf arkadischem Boden stattgefunden hatte. Hier hatte Hermes die Lyra erfunden, hier wurde Hermes zum Hirtengott und Apollon zum lyraspielenden Musagetes. In der kaiserzeitlichen Panegyrik waren solche Ereignisse des Göttermythos auf dem Territorium einer Stadt oder einer Landschaft ein hervorzuhobender Topos des Städtelobs,⁴⁴ der letztlich auch mit dem Aufgreifen des zentralen Göttermythos der arkadischen Urheimat in der Medaillonserie thematisiert wird.

In Bithynion war Hermes bis zur Prägung der Antinoos-Medaillons auf den Münzen nicht vertreten. Von diesem Zeitpunkt an wurde er aber derart häufig dargestellt, dass daraus auf einen neuen Hauptkult der Stadt geschlossen werden kann.⁴⁵

Nebenbei könnte das Hervorheben des Hirtenaspekts in der Hermesapothese des Antinoos damit zu erklären sein, dass er ursprünglich als Hirtenjunge in den ländlichen Fluren von Mantineion gelebt hat. Wenn dies auch nur eine Vermutung ist, so dürften im Mythos und bei Betrachtung der Bilder doch allgemeine positive Assoziationen zum Hirtengenre mitgewirkt haben. Antinoos wird zurückversetzt in eine Zeit, als Götter und Königssöhne noch die Herden hüteten. Seit Vergils Eklogen sind solche bukolischen Szenen zur verbreiteten Allegorie für Frieden und Glück geworden.⁴⁶

Darüber hinaus war der neue Hermes Kult besonders auf die Viehzucht als einen wichtigen Wirtschaftszweig der Stadt zugeschnitten, der schon von Strabon (XII 4, 7) ausdrücklich erwähnt wird. Dieser lobte die zum städtischen Territorium gehörende Flur Salon, die zur Rinderzucht geeignet sei und guten Käse produziere. Vom Käse schreibt auch Plinius (nat. hist. XI 241): (caesus) *Bithynus fere in gloria est.*

⁴² Siehe Anm. 19. Aus den Demenbezeichnungen Mousageteios der Phyle Hadrianeios und Apollonius der Phyle Sebasteios will man auch sonst zu beobachtende Reminiszenzen Hadrians an Augustus herauslesen: J. BEAUJEU, *La religion romaine à l'apogée de l'empire* (Paris 1955), S. 167f. Zur Hadrians Augustus-Imitation allgemein BIRLEY S. 2, 96, 108, 111f., 147, 149f. 200f., 203, 296f.

⁴³ Men. Rh. 354, 22 ff.; FOUGÈRES S. 196 mit weiteren Belegen.

⁴⁴ Verf., *Bilder zum Ruhme Athens. Aspekte des Städtelobs in der kaiserzeitlichen Münzprägung Athens* (Mailand 1999) passim.

⁴⁵ Siehe die Typenliste bei WEISER S. 152f. *s.v.* Antinoos, Hermes, Pan-Antinoos.

⁴⁶ N. HIMMELMANN, *Bukolische Motive in der antiken Kunst*, *Minima Archaeologica* (Mainz 1996) S. 152ff.

Für einen neuzeitlichen Betrachter mag es allerdings seltsam erscheinen, dass der neue Gott Hermes-Antinoos ausgerechnet als Rinderdieb in den Ursprungsmythos seiner Geburtsstadt integriert wurde. Ein Bürger aus Bithynion hat diesen Mythos und seine bildliche Darstellung in der Stadt jedoch sicherlich als Loblied verstanden, denn in der humorvollen Diebstahlgeschichte werden vor allem die wichtigen Wesenszüge des Hermes beschrieben. Der Hymnus erklärt, wie Hermes für sich und seine Mutter Maia einen Platz im Olymp gewinnt (und ist damit eine sehr passende Metapher für die Apotheose des Antinoos). Er feiert ihn nicht nur als Gott der Diebe und Herden, sondern auch als Gott der Eloquenz, der wortreich Zeus, Apollon und die anderen olympischen Götter von seiner Unschuld zu überzeugen versucht, und als Erfinder, der nebenbei die Lyra, die Keryx, das Feuermachen und das Ritual des Fleischopfers erfindet.⁴⁷

All das hat sich den Betrachtern der einzelnen Medaillons natürlich nur dann erschlossen, wenn sie durch andere Medien vorbereitet waren. Als solche sind die Preisreden der Rhetoren auf die Stadt und den neuen Gott ebenso vorzusetzen, wie eine bildliche Vorlage in Form von Reliefs oder Gemälden an einem prominenten Ort der Stadt wie etwa dem Theater oder dem neuen Antinoostempel, um den Zusammenhang der einzelnen Motive zu erklären. Dass es solche Bildergeschichten von Gründerheroen und -mythen an zentralem Ort gegeben hat, zeigt neben kaiserzeitlichen Theaterfriesen auch ein Gedicht aus dem 2. Jh. v. Chr. mit der Beschreibung eines Gemäldezyklus auf dem Burgberg von Pergamon, der die Taten des Herakles darstellte.⁴⁸ Ohne Parallele steht allerdings bisher die Darstellung des Hermeshymnus in der Kunstgeschichte des Hellenismus und der Kaiserzeit da. Nur eine Bildbeschreibung in den *eikones* des Philostrat (I 26) lässt sich als weiterer Beleg dafür anführen, dass Gemälde zu diesem offenbar selten dargestellten Mythos existiert haben.

Mit der Wiederbelebung dieses uralten Mythos schuf Hadrian ein Bindeglied für die drei Städte, die in drei alten Kulturlandschaften als Zentren des neuen Antinooskultes eingerichtet wurden. Leider ist die archäologische Erforschung dieser drei Städte im Hinblick auf hadrianische Bauten noch nicht weit fortgeschritten, doch sieht es so aus, als hätten neben der Gründung von Antinoopolis in Ägypten auch Mantinea im Herzen von Griechenland und Bithynion im Nordwesten Kleinasiens unter Hadrian eine Art Neugründung erfahren. Mantinea, das seit 222 v. Chr. Antigoneia geheißen hatte und zu Strabons Zeit weitgehend in Trümmern gelegen haben muss (Strab. 8,8,2 p. 388), wurde von Hadrian im Verbund mit der Einrichtung eines penteterischen Agons (vermutlich identisch mit den Antinoea) zum Zentrum des wiederbelebten arkadischen Koinon gemacht. Das Stadion, in dem die Antinoea veranstaltet wurden, erwähnt Pausanias (8,10,1) vor den Stadtmauern und den Antinoostempel beschreibt er als

⁴⁷ Zu den Aspekten, unter denen der Hymnus Hermes feiert: Lexikon des frühgriechischen Epos 2 (Göttingen 1991) S. 708ff. s.v. Hermeias (B. MADER).

⁴⁸ L. ROBERT, Héraclès à Pergame et une épigramme de l'Anthologie XVI 91, RPh 58, 1984, S. 7-18. Für die Kaiserzeit ist ein Zusammenspiel der Themen auf Theaterfriesen und Münzen festzustellen wie z.B. in Nysa: R. LINDNER, Mythos und Identität (Stuttgart 1994) S. 103ff.

das jüngste Bauwerk in der Stadt (Paus. 8,9,7). Zudem erhielt Mantinea wie Bithynion seinen alten Namen zurück (Paus. 8,8,12).⁴⁹ Die umfangreichen Bauten und Einrichtungen für den Antinooskult verbunden mit weiteren Förderungen scheinen diesen Städten Auftrieb gegeben zu haben, doch als Zentren eines neuen panhellenischen Antinooskultes verblassten sie bald wieder nach Hadrians Tod.

Summary

After the death and subsequent deification of Antinoos his native city Bithynion-Klaudiopolis produced a series of bronze medallions bearing his portrait. The reverses bore seven scenes illustrating the Arcadian myth of Hermes. This cycle was given its most complete description in the celebrated hymn to Hermes which in its existing form dates to the seventh century BC and has been ascribed to Homer. Thus, even if we have to assume that now lost local myths inspired the coin types, the hymn can provide clues to help us explain the medals' iconographic details behind the medallion series. By placing this series of scenes taken from old Arcadian myths on its coins, the city not only stresses its noble Arcadian origin but also emphasizes the ascendance of the new young god into Olympus. That the assimilation of Antinoos with Hermes Kyllenios was not merely of local importance can be seen from the deme names of the Phyle Oseirantinoeios at Antinoopolis, surely created under the influence of Hadrian himself. The deme names reveal a complicated mythological network which links Arcadia, Mantinea and Bithynion with Antioopolis. As was the case with the Panhellenistic League the construction of a common mythological foundation linking the centers of the new cult of Antinoos in the Peloponnesos, Asia Minor and Egypt must be ascribed to personal wishes of the Emperor.

A.S.W.

Dr. Hans-Christoph von Mosch
c/o Gorny & Mosch
Maximiliansplatz 20
D-80333 München
E-Mail: mosch@gmcoinart.de

⁴⁹ FOUGÈRES S. 310ff.; A.J.S. SPAWFORTH, Agonistic Festivals in Roman Greece, in: S. WALKER, A. CAMERON (Hrsg.), *The Greek Renaissance in the Roman Empire*, BICS Suppl. 55 (London 1989) S. 193ff. 195.

KATALOG⁵⁰

Vs. A H ΠΑΤΡΙC ANTINOON ΘEON Drapierte Büste des Antinoos n.r.

Typus I «Hermes führt Rind n.l.; Stern»

1 BEIΘYNIEQN AΔPIANQN Hermes in Exomis mit Schultermantel und Flügelschuhen hält l. Lagobolon und hat die Rechte auf den Rücken eines nach l. schreitenden Rindes gelegt, darüber Stern.

1 38 mm 45.23 g 12 Berlin (28817); Rec. gén S. 270, 13, Taf. 41, 17; BLUM S. 43, 4, Taf. 2, 13; A. v. SALLET, Die Antiken Münzen; neu bearbeitet von K. REGLING (1929) 76f. (*Taf. 12, 1*)

Typus II «Hermes mit Rind, hält die Rechte erhoben»

2 BEIΘYNIEQN AΔPIANQN Hermes in Exomis mit Schultermantel und Flügelschuhen hält l. Lagobolon und vollführt mit der Rechten einen rhetorischen Gestus, darüber Stern, zu seiner r. Seite ein nach l. schreitendes Rind.

2 37 mm 41.37 g 12 SNG von Aulock 297; P.R. FRANKE, Kleinasien zur Römerzeit (München 1968), Abb. 168; Leu 10, 1974, 156; Sotheby's New York, Juni 1991 (Hunt II), 769; Numismatica Ars Classica 6, 1993, 433 (*Taf. 12, 3*)

3 38 mm 42.83 g 12 Berlin (Löbb. 1906); Hirsch 14, 1905, 1108; BLUM S. 43, 5

4 36 mm 39.56 g M. Baranowski, Milano, Catalogo a prezzi segnati II und III, 1929, 1319; Ratto 1955 (Giorgi), 688; Lanz 24, 1983, 568 (abgegriffen)

5 37 mm Helbing Nachf. 83, 1941, 513; Schulman New York, Juni 1969 (T.O. Mabott), 1096 (korrodiert)

6 38 mm 45.56 g 12 Giessener Münzhandlung 107, 2001, 305 (Rs. partielle Silberauflagen)

7 38 mm 40.46 g Numismatica Ars Classica 21, 2001, 458

Typus III «Hermes mit Rind greift nach Pflanze»

3 BEIΘYNIEQN AΔPIANQN Hermes, in Exomis mit Schultermantel und Flügelschuhen, mit zurückgewandtem Kopf nach l. eilend, hält l. Lagobolon und greift mit der ausgestreckten Rechten nach einer länglichen Pflanze; zu seiner r. Seite Rind mit gesenktem Kopf, darüber Stern.

8 38 mm 42.85 g 1 Paris (Fgén. 275); Rec. gén S. 270, 14, Taf. 41, 18; BLUM S. 43, 7, Tf. 2, 15; H. BOSCH, Arch.Anz. 1931, S. 451, Abb. 14 (*Taf. 12, 4*)

⁵⁰ Die nachfolgende Liste umfasst nur die mit Abbildungen publizierten Stücke, deren Erhaltung eine Zuordnung der Stempel zulässt. Nicht abgebildete Exemplare wie z. B. BMC Pontus, etc. S. 117, 4 oder Berlin Inv. Sandes wurden nicht berücksichtigt.

- 4 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN; Typus III.
 9 38 mm 45.53 g 6 Sternberg 7, 1977, 644; Leu 30, 1982, 367 (*Taf. 12, 5*)
- Typus IV* «Nach r. eilender Hermes mit einem rückwärts springenden Rind»
- 5 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Hermes in Exomis mit Schultermantel und Flügelschuhen mit zurückgewandtem Kopf nach r. eilend, hält l. Lagobolon und vollführt mit der ausgestreckten Rechten einen Folgegestus, zu seiner r. Seite Rind n.l. mit erhobenen Vorderläufen.
 10 36 mm 43.53 g 6 Berlin (Löbb. 1906); BLUM S. 43, 6, Taf. 2, 17 (*Taf. 13, 8*)
- Vs. B* Η ΠΑΤΡΙC ANTINOON ΘΕON Drapierte Büste des Antinoos n.l.; das Gewand wird auf der l. Schulter von einer Scheibenfibel zusammengehalten
- 6 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Typus III (ohne Stern)⁵¹
 11 37 mm 45.91 g Boston (1972.16), ex MM 41, 1970, 350; R. PUDILL, Er zähmte die Wölfin. Das Fenster 152 (Kreissparkasse Köln 1996), S. 12 f. Abb.
 12 38 mm 46.14 g 7 Giessener Münzhandlung 76, 1996, 310 (*Taf. 12, 6*)
 13 37 mm 42.05 g 12 Hess-Leu 49, 1971, 365; MM 52, 1975, 640
- 7 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Typus I
 14 37 mm MM 13, 1954, 875 (Spuren antiker Versilberung)
 15 38 mm 41.79 g 7 Wien (15.439); BLUM S. 44, 9 (*Taf. 12, 2*)
- 8 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Typus III (mit Stern)
 16 37 mm 41.80 g 6 London: BMC Pontus, etc. S. 117, 3, Taf. 26, 2; BLUM S. 44, 8, Taf. 2, 14 (Rs.); Sear 1322 (*Taf. 13, 7*)
- Typus VI* «Weibliche Büste»
- 9 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Weibliche Büste n.l. mit dünnem Gewand, das die l. Brust entblösst, mit offenem Haar und einem Kranz aus Efeu und Ähren
 17 36 mm 42.90 g MM 52, 1975, 639
- Typus VII* «Apollon Musagetes»
- 10 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Apollon, mit langem Gewand und Mantel nach r. schreitend, spielt die Kithara
 18 38 mm M. Baranowski, Milano, Catalogo a prezzi segnati II und III (1929), 1318 (*Taf. 13, 9*)

⁵¹ Auf einem Taschenspiegel (ex Coll. Jameson) zeigt dieser Rückseitenstempel plötzlich den sechsstrahligen Stern (s. Anm. 2). Vermutlich wurde er zunächst vom Stempel-schneider vergessen und erst nachträglich, nachdem bereits einige Exemplare geprägt waren, hinzugefügt.

Vs. C H ΠΑΤΡΙC ANTINOON ΘEON Schlankerer Kopf des Antinoos n. r. mit Drapierung an der l. Schulter

9 BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Typus VI, Weibliche Büste n.l.

19 38 mm 45.53 g 6 Paris (F.gén. 277); Rec. gén S. 270, 17, Taf. 41, 19; BLUM S. 43, 2, Taf. III 1; MIONNET Suppl. 5, Taf. 1,1 (*Taf. 13, 10*)

Unsicher

Vs. H ΠΑΤΡΙC ANTINOON ΘEON Kopf des Antinoos nach r.
Typus V «Antinoos mit zwei Zweigen vor Stier»

BEIΘYNIΕΩN AΔPIANΩN Antinoos, frontal stehend, hält zwei unterschiedliche Zweige in den Händen, dahinter Stier

20 Sammlung «Regina Suecia»; MIONNET Suppl. 5, S. 19, 99

21 36 mm 31.94 g 6 Wien (154340; Blum 44, 10 Tf. II 16 (Rs.) (umgeschnittenes Medaillon aus Nikomedien). (*Taf. 13, 11*)

Einseitige Exemplare

Vs. A H ΠΑΤΡΙC ANTINOON ΘEON Drapierte Büste des Antinoos n.r.
Rs. blank

22 35 mm 35.72g Kopenhagen, SNG 338

23 32 mm Schulman New York, Juni 1969 (T.O. Mabott), 1098

Abbildungsnachweis Tafeln 12 und 13

- A Nr. 1. Berlin. Foto nach Blum Taf. 2, 13
- B Nr. 12. Giessener Münzhandlung 76, 1996, 310
- C Nr. 19. Paris. Foto nach Blum Taf. 3, 1
- 1 Nr. 1. Rs. zu A
- 2 Nr. 15. Museumsfoto Wien
- 3 Nr. 2. Numismatica Ars Classica 6, 1993, 433
- 4 Nr. 8. Paris, Foto nach Blum, Taf. 2, 15
- 5 Nr. 9. Leu 30, 1982, 367
- 6 Nr. 12, Rs. zu B
- 7 Nr. 16. London, Foto nach Blum Taf. 2, 14
- 8 Nr. 10. Berlin, Foto nach Blum Taf. 2, 17
- 9 Nr. 18. Baranowski, Catalogo a prezzi segnati 1929, 1318
- 10 Nr. 19. Foto nach Blum Taf. 3, 1
- 11 Nr. 21. Wien. Vs. Museumsfoto, Rs. nach Blum Taf. 2, 16
- 12 Vergleichstück aus Nikomedien zu Nr. 21. MM 52, 1975, 644



A



B



C



1



2



3



4



5



6

Hans-Christoph von Mosch, Antinoos in Bithynion-Klaudiopolis (1)



7



8



9



10



11



12



